

Received 09.08.2023	Research Article	JOTS
Accepted 21.08.2023		7/2
Published 05.09.2023		2023: 553-571

Einige Beobachtungen zur Übersetzungstechnik der altuigurischen Maitrisimit*

Eski Uyğurca Maitrisimit'in Çeviri Tekniği Üzerine Bazı Gözlemler

Jens WILKENS**

Göttingen Academy of Sciences and Humanities (Göttingen/Germany)
E-mail: jens.wilkens@adwgoe.de

Based on the materials scholars have examined so far, it can be stated that the Old Uyghur *Maitrisimit nom bitig* is apparently a rather faithful translation of the Tocharian A *Maitreyasamitināṭaka*. However, there are some significant discrepancies between the two versions. Both versions of this highly important text dedicated to the visionary biography of the future Buddha Maitreya provide an ideal starting point for comparative Tocharian-Old Uyghur studies. The two languages involved belong to two different language families and thus have divergent typological properties. Although shorter translations from Middle Iranian languages into Old Uyghur are known, the Old Uyghur *Maitrisimit nom bitig* is without any doubt the most important translation from an Indo-European language into a Turkic one in the period before the turn of the first millennium CE. The article discusses some peculiarities of this Old Uyghur translation.

Key Words: Maitrisimit, Maitreyasamitināṭaka, Old Uyghur, Turfan studies, translation technique, Uyghur Buddhism.

* Dieser Aufsatz basiert auf einem Vortrag, der am 4. November 2022 im Rahmen der Veranstaltung *Tükädi / Beendet? Von der Turfanexpedition zur Turfanedition. Abschlussveranstaltung des Akademienvorhabens Turfanforschung (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften)* in Berlin gehalten wurde. Übersetzungen aus dem Altuigurischen sind meine eigenen. Die Systeme der Klammern, die in der Tocharologie und Turkologie jeweils in Gebrauch sind, wurden nicht vereinheitlicht.

** ORCID ID: 0000-0002-5110-0533.

Einleitung

Die altuigurische *Maitrisimit* (auch: *Maitrisimit nom bitig*) ist unsere wichtigste Quelle, um die Übersetzungstechnik aus dem Tocharischen zu studieren. Auch ist die *Maitrisimit* zweifellos die bedeutendste Übersetzung aus einer indoeuropäischen Sprache in eine türkische vor der Wende des ersten Jahrtausend n. Chr.¹ Zwar ist das auf Tocharisch A abgefasste Original, das *Maitreyasamitināṭaka* (im Folgenden: *MSN*), fast ausschließlich in Form von Fragmenten erhalten, aber ein Textvergleich ist vielfach dennoch möglich.² Dies haben bereits F. W. K. Müller und E. Sieg im Jahr 1916 eindrucksvoll gezeigt.³ Selbst kleine Fragmente können interessantes Material beisteuern.⁴ Vorangehende Studien haben beispielsweise gezeigt, dass die buddhistische Terminologie von tocharischer Vorlage und altuigurischer Übersetzung bisweilen abweicht (Pinault, 2003: 76-77).⁵ Auch sind vergleichende Glossare Altuigurisch-Tocharisch A und umgekehrt ein wichtiger Schritt zum Verständnis der Arbeitsweise der Übersetzer, und dies gilt nicht nur für die Terminologie (Peyrot & Semet, 2016: 372-376).⁶ Eine ins Detail gehende Untersuchung wird erst dann möglich sein, wenn beide Fassungen in zuverlässigen Textausgaben vorliegen, was in naher Zukunft wohl kaum der Fall sein wird. Im Folgenden sollen einige Beobachtungen vorgestellt werden, die

¹ Nur die Erzählungssammlung *Daśakarmaphāvadānamālā* ist in Umfang und literarischer Bedeutung vergleichbar. Hier sind allerdings die erhaltenen Fragmente auf Tocharisch A und B weniger zahlreich und auch schlechter erhalten als im Falle des *Maitreyasamitināṭaka*.

² Zu einer vorläufigen Konkordanz der Parallelen der tocharischen und altuigurischen Versionen vgl. Pinault, 1999: 193-205. Trotz neuer Identifikationen bietet diese kommentierte Gegenüberstellung weiterhin einen hervorragenden Ausgangspunkt für vergleichende Studien.

³ Vgl. auch Wilkens 2008.

⁴ Ein Beispiel ist das kleine tocharische Fragment THT 1331a aus dem 25. Kapitel. In Zeile a 6 ist der Ausdruck *[šwā]lāṣi tkam* „Land aus Fleisch“ belegt (vgl. auch Carling-Pinault, 2023: 484a), was mit *āt yumgak* „Fleischklumpen“ übersetzt wird (MaitrH XXV, Folio 10 r. 23 = Geng et al., 1998: 55). Auch hat der tocharische Text in THT 1331a b 3 *śo[lym](e)yis ma[l](aṅṅ oki)* „like the heads (lit. nostrils) of a needle“ (Carling & Pinault, 2023: 476b) die Ergänzung des altuigurischen Textes (MaitrH XXV, Folio 10 v. 4-5 = Geng et al., 1998: 55) zu *[ignä örtükin]čä* „wie ein Nadelöhr“ erlaubt (Itkin et al., 2017: 75).

⁵ Die buddhistische Terminologie war also bereits vor der intensiven Beschäftigung der Uiguren mit dem *MSN* in bestimmten Bereichen mehr oder weniger festgelegt. Eine vollständige Fixierung der Begriffswelt gab es allerdings zu keiner Periode.

⁶ Vgl. auch die Gegenüberstellung der zehn *karmapathas* in beiden Sprachen in Pinault, 1999: 229.

sich aus einer vergleichenden Lektüre der veröffentlichten Materialien ergeben haben. Keinesfalls können alle Aspekte eines umfassenden Textvergleichs behandelt werden.

1. Metaphern und Vergleiche

An den Anfang sei die Behandlung von Metaphern und Vergleichen gestellt, da sich aus den hieraus gewonnenen Beobachtungen Hinweise auf die Arbeitsweise des Übersetzers oder der Übersetzer ergeben. Metaphern sind bekanntlich ein häufig verwendetes Stilmittel der gehobenen Literatur des Altuigurischen (Kaygusuz, 2021). Wie schon mehrfach gezeigt, beruht das syntaktische Muster, wie Metaphern im Altuigurischen in der Regel gebildet werden (Röhrborn, 1980), auf einem tocharischen Vorbild (Kuritsyna 2018; Pinault, 2003: 47-53; Zimmer, 1982/83). Das typische sprachliche Ausdrucksmittel *Terminus proprius* plus Suffix +lXg gefolgt vom Tropus (Röhrborn, 1980: 1) kommt auch noch in späten Werken des uigurischen Buddhismus regelmäßig zur Anwendung. Vergleicht man *MSN* und *Maitrisimit*, so fällt auf, dass die altuigurische Übersetzung der tocharischen Vorlage zum Teil sehr genau folgt.⁷ Das syntaktische Verhältnis zwischen den Gliedern der Metaphern kann exakt nachgebildet werden. In beiden Versionen werden z.B. Protagonisten durch den Gebrauch von Metaphern charakterisiert und angeredet, wobei beide Textfassungen einen übereinstimmenden Wortlaut haben können.

(1) *kāswoneṣi parām ñkāt* „O glorious god of virtue“ (YQ 1.13 a 3 = Ji et al., 1998: 96-97) // So ist auch die Übersetzung *ädgüliüg kut t(ä)ṅrisi* (ZusTreff 1710-1711 = Geng & Klimkeit, 1988: 134) zu verstehen.

Der Brahmane Bādhari wird im zweiten Kapitel folgendermaßen angesprochen:

(2) *knānmuneṣi śol eṣant* „giver of the life of knowledge“ (YQ 1.8 a 2 = Ji et al., 1998: 82-83) // Auch die altuigurische Entsprechung *bilgä biliglig öz berdäči* (ZusTreff 1570 = Geng & Klimkeit, 1988: 124) ist „o Geber des Lebens der Weisheit“ zu übersetzen.

⁷ Die sich entsprechenden Suffixe sind in Fettdruck wiedergegeben.

Die Charakterisierung Maitreyas in Form einer Metapher ist ebenfalls in beiden Versionen genau entsprechend:

(3) *metrakṣi bram ṅkāt* „Metrak, as the God Brahmā“ (YQ 1.12 a 2 = Ji et al., 1998: 114-115) // Die Übersetzung lautet ganz gleich: *m<a>itreḷag äzrua t(ä)ḡri* „Maitreya-Brahmā-Gott“ (ZusTreff 1980-1981 = Geng & Klimkeit, 1988: 152). Hier weicht nur die Art ob, wie die Herausgeber des tocharischen Originals die Metapher wiedergeben.

Ganz ähnlich ist das folgende Beispiel:

(4) *metrakṣim parām-ṅkāt* „Maitreya god of glory“ (A274 b 6) (Peyrot & Semet 2016: 367, 369) // *maitreḷg kut t(ä)ḡrisi* „Maitreya-Glücksgott“ (Peyrot & Semet 2016: 361, ZZ. 097-098).⁸

Es existieren aber auch Fälle, bei denen im Tocharischen eine auf die oben beschriebene typische Weise gebildete Metapher vorliegt, diese aber in der Übersetzung ohne Suffix angebunden wird, auch wenn die Übersetzung ins Englische bzw. Deutsche gleich ist.

(5) *wsālṣi ṅemi* „jewel of a garment“ (YQ 1.24 a 6 = Ji et al., 1998: 164-165) // *ton ärdini* „Gewand-Juwel“ (ZusTreff 2486 = Geng & Klimkeit, 1988: 188). Auf diese Abweichung wurde schon von G.-J. Pinault hingewiesen (2003: 52).

(6) *kanakṣi ṅemi* „jewel of a cotton cloth“ (YQ 1.25 a 1 = Ji et al., 1998: 168-169) // *böz ärdinisi* „Baumwollstoff-Juwel“ (ZusTreff 2527-2528 = Geng & Klimkeit, 1988: 192). Bei diesem Beispiel liegt in der Übersetzung eine Nominalverbindung mit Possessivsuffix vor, welches in Beispiel (5) fehlt.

Es gibt aber auch durchaus gravierendere Abweichungen im Gebrauch der Metaphern. So kann es auch vorkommen, dass zwar im Tocharischen eine Metapher vorliegt, aber nicht im Altuigurischen:

(7) *kanakṣi ṅemi* „jewel of a cotton cloth“ (YQ 1.25 b 1) (Ji et al., 1998: 168-169) // *böz* „Baumwollstoff“ (ZusTreff 2551 = Geng & Klimkeit, 1988: 192).

⁸ Im Kommentar (S. 365) vertreten die Verfasser die Auffassung, dass trotz der genauen tocharischen Entsprechung *maitrilg* („provided with *maitrī* (benevolence)“) zu lesen sei. Für die im Tocharischen ähnliche Konstruktion *brahmavatiṣim śriṅṅāktes kātṣam* (A299 b 2) „in the womb of the Śrīdeva of a Brahmāvati“ (Peyrot & Semet, 2016: 366-367) fehlt eine altuigurische Entsprechung bisher.

Auf einen umgekehrten Fall aus dem 20. Kapitel hat Anna Kuritsyna in einem Aufsatz hingewiesen. Hier hat das Tocharische drei gleichgeordnete Instrumentale:

(8) *kaṣtyo śurāmyo po(ryo) ///* „(tormented) by hunger, sorrow and fire“,⁹ während die Übersetzung die typische Metaphernkonstruktion aufweist: *ačmak [suvsā]mak busuṣ kadgulug otin* „(suffering) from fire of hunger, thirst, sorrow and distress“.¹⁰

Einen starken interpretativen Eingriff des Übersetzers stellt folgendes Beispiel dar, bei dem *Terminus proprius* und Tropus im Tocharischen und Altuigurischen vertauscht sind. Syntaktisch handelt es sich beim tocharischen Ausdruck im Grunde genommen gar nicht um eine Metapher. Außerdem wurde ein gänzlich neuer Tropus im Altuigurischen eingeführt (*käyiklär* „Wildtiere, Hirsche“). Auch das Vergleichswort (*arslan* „Löwe“) ist ein Zusatz, der das Bild noch stärker akzentuiert. Zudem hat das Verb *korkit-* („erschrecken“) im Altuigurischen eine leicht abweichende Nuance als das tocharische *wik-* als Transitivum („cause to disappear, drive out, drive away“). (Carling & Pinault, 2023: 442b).

(9) *enkäl kleś wikäṣṣ oki* „[and] he will drive away as it were **the impurity of passion**“ (YQ 1.24 b 2) (Ji et al., 1998: 164-165) // *nizvanilag käyiklärig korkitdači arslan osuglug* „wie ein **Löwe**, der **die Wildtiere der Kleśas** erschreckt“ (ZusTreff 2499-2500 = Geng & Klimkeit, 1988: 190).

Ein Fall kann benannt werden, bei dem sich der Übersetzer offenbar unsicher war, wie tocharisch *oki* („wie, gleich“) wiederzugeben sei. Vielleicht war das Manuskript, das ihm zur Verfügung stand auch nicht ganz deutlich, so dass er *oko* („Frucht“) als alternative Lesung in Erwägung gezogen haben könnte und diese Deutung in die Übersetzung einfügte. Zu beachten ist, dass tocharisch *oki* zwei Entsprechungen hat: erstens *yöläši* und zweitens *täg*.

(10) *cokis slamm oki aṣuk pärkraṃ prāru* „his fingers slender and elongated like a flame of a lamp“ (YQ 1.8 b 5 = Ji et al., 1998: 82-83) // *yula yalıñña yöläši*

⁹ Die Stelle ist tatsächlich etwas schlechter erhalten. Die Edition hat *[ka]ṣtyo [śurā]m[yo po] - ///* (THT 1308.a b 2 = Itkin & Kuritsyna, 2017: 68).

¹⁰ Kuritsyna 2018: 274. Vgl. Geng et al., 1998: 26 (Kapitel 20, Folio 14 v. 10-11).

yemiš tāg tūp tüz uzun ärñäkläri „seine Finger sind ganz eben und lang **wie** die Flamme einer Lampe (oder) **wie Obst**“ (ZusTreff 1611-1613).

2. Abweichungen bei den 32 Lakṣaṇas

Die minutiösen Aufzählungen der 32 Lakṣaṇas im 2. und 26. Kapitel zählen einerseits zu den scheinbar scholastisch geprägten Passagen, sind aber möglicherweise auch ein Anhaltspunkt zur genauen Visualisierung dieser Merkmale in der Meditation. Ein Textvergleich hat einige bemerkenswerte Abweichungen bei Vorlage und Übersetzung zutage gefördert, von denen einige schwer zu erklären sind.¹¹ Gleich das erste Beispiel kann dieses Problem verdeutlichen.

(11) *(a)ṣuk kukām* „his heels slender“ (YQ 1.8 b 6 = Ji et al., 1998: 84-85) // *oysuz kötkisiz tüz süñöki ärür* „sein Knochen ist ohne Eindellung und ohne Erhebung, (ganz) eben“ (ZusTreff 1613-1614 = Geng & Klimkeit, 1988: 128).

Tocharisch *aṣuk* ist als Fremdwort im Altuigurischen als *äžük* vorhanden. Es handelt sich um ein hapax legomenon (Wilkins, 2008: 425; Röhrborn, 2017: 359). Die Semantik ist nicht nur für moderne Bearbeiter schwierig, sondern war vielleicht schon für die damaligen Übersetzer nicht ganz eindeutig. Im Gegensatz zur Edition des *MSN* wird tocharisch *aṣuk* jetzt mit „wide, broad (of body parts)“ angesetzt (Carling & Pinault, 2023: 19a).

Vorerst gibt es keine Erklärung für die Diskrepanz zwischen „Ferse“ im Tocharischen und „Knochen“ im Altuigurischen. Allerdings wird „heels“ für Tocharisch B *kuke* von Adams mit einem Fragezeichen versehen. (Adams, 2013: 191) In der alttürkisch-khotansakischen Wortliste ist das Wort für Ferse *ägöčäk* (Nugteren, 2022), welches aber im Altuigurischen nicht belegt ist. Eine genaue Entsprechung der Substantive wie in Beispiel (11) zeigt Beispiel (12). Auch hier gewinnt man den Eindruck, als hätte sich der Übersetzer um eine Wiedergabe von *aṣuk* gedrückt und stattdessen zwei Äquivalente (*sukančig körklä*) für *krāñś* (zu *kāsu*) gegeben:

¹¹ Es können hier nicht alle Abweichungen vorgestellt werden. Für die Liste der 32 Merkmale im 26. Kapitel wurden die beiden Versionen von Pinault (1999: 208-221) verglichen.

(12) *aşuk krāñśā kukām* „his heels (are) slender and beautiful“ (YQ 1.12 b 3)¹² // *sukančig körklä süñöki* „lieblich und schön (ist) sein Knochen“ (ZusTreff 2020 = Geng & Klimkeit, 1988: 156).

Bei beiden Beispielen könnte man das Altuigurische auch mit einem Plural übersetzen.

Die Liste der Lakṣaṇas zeigt noch andere merkwürdige Abweichungen. Das folgende Beispiel ist besonders frappierend:

(13) z.B. *(ājā)nai onkālyme oki elā kälko gośagat* „his pudendum under cover like that of the *ājāneya* elephant“ (YQ 1.8 b 7 = Ji et al., 1998: 84-85) // *ačanay atlag arkun kāvālñiñ tæg yaşru batutlug uvut yini ärür* „sein Schamglied ist verborgen² wie das des *ājāneya* genannten edlen Pferdes²“ (ZusTreff 1620-1622 = Geng & Klimkeit, 1988: 128).

arkun kāvāl wird gemeinhin als Wortpaar zur Bezeichnung eines Rennpferdes oder eines Pferdes von edler Rasse betrachtet. Es bleibt unklar, warum *onkalām* „Elefant“ auf diese Weise übersetzt wurde. Man könnte vermuten, dass das Verständnis blockiert war, da die Uiguren *ājāneya* nur als Begriff für Pferde kannten. Allerdings spricht ein Argument gegen diese Interpretation. In der Liste der 32 Lakṣaṇas im 26. Kapitel wird *(gośagat şo)tre škānt lakşam 10* „la marque *kośagata* ... Dixième marque“ (A291 b 5-6 = Pinault, 1999: 210 [mit altuigurischer Parallele]) mit *onunč yañalar bāgi at bāginiñ osuglug kizläglic batutlug uvut yinin körür* „zehntens: er sieht sein Schamglied, das verborgen² ist wie (das) des Fürsten der Elefanten oder des Fürsten der Pferde“ (MaitrH XXVI B r. 9-12 = Geng et al., 1998: 61) übersetzt. Dieses Lakṣaṇa scheint also symbolisch sowohl mit dem eines edlen Elefantenbullen als auch mit dem eines edlen Hengstes bei den Uiguren bekannt gewesen zu sein. Eine Passage aus dem 大智度論 *Da zhidu lun*, die ebenfalls in der Nennung des Lakṣaṇa Nr. 10 beide Tiere als *ājāneya* bezeichnet, wurde von G.-J. Pinault (1999: 210) in seiner Diskussion des Merkmals *kośagatavastiguhya* zitiert.

(14) Ein interessanter Verzicht auf einen exakten Terminus begegnet uns in der Liste der Lakṣaṇas im 26. Kapitel. Das tocharische MSN hat als 14. Merkmal:

¹² Ji et al., 1998: 114-115. Trotz der Bedeutungsangabe für *aşuk* „wide, broad (of body parts)“ wird auch in Carling & Pinault, 2023: 137a so übersetzt.

yok yāmu jambunāt wäss oki āštār lukšanu wsā-yok ya(ts)/// „ayant produit une couleur, il est pur, brillant et ayant une peau de couleur d’or comme l’or **Jāmbūnada**“ (A291 b 8).¹³ Die Übersetzung lautet: *tört y(e)g(i)rminč altun öñlüg arag süzök kirtışın körür* „vierzehntens: er sieht seine Haut, die von goldener Farbe und rein² ist“ (MaitrH XXVI Folio B r. 23-25 = Geng et al., 1998: 61). Der über das Tocharische entlehnte Begriff *čambunāt* ist in der altuigurischen Literatur gut belegt.¹⁴ Interessanterweise gibt es aber bislang keine Belege aus Texten, die aus dem Tocharischen übersetzt wurden. Auch hier fehlt er in der Übersetzung.

(15) In der Liste der 32 *Lakṣaṇas* im 26. Kapitel wird als Merkmal Nr. 25 auf die Kiefer des Buddha Maitreya Bezug genommen: *kesār śiśkiss oki wārtsañ prākraṃ akritraṃ śanweṃ wiki pāñpint la(kṣaṃ 25) ///* „des mâchoires larges, fermes et pleines comme celles d’un lion **Kesarin**. Vingt-cinquième marque“ (A292 a 6)¹⁵ // *beš otuzunč arslanlarnıñ tąg keñ alkıg tıp tągirmi kasagların körür* „fünfundzwanzigstens: er sieht seine breiten² und ganz runden Kiefer wie die der Löwen“ (MaitrH XXVI Folio B v. 16-18). G.-J. Pinault hat bereits auf die Entsprechung tocharisch A *wārts* : altuigurisch *keñ alkıg* hingewiesen. (Pinault, 1999: 215) Für *akritār* „rund, voll“ (Carling & Pinault, 2023: 4a) gibt es das Äquivalent *tıp tągirmi*, während *prākār* „fest“ nicht übersetzt wurde. Es fällt auch auf, dass nicht die häufige Junktur *kesar*¹⁶ *arslan(lar)* gewählt wurde, obwohl dies die Vorlage exzellent wiedergegeben hätte. Auch erscheint der Löwe im Tocharischen im Singular, im Altuigurischen im Plural.

3. Leicht abweichende Übersetzungen

Auch wenn durchaus genau entsprechende Äquivalente zur Verfügung gestanden hätten, so wählte der Übersetzer bei einigen Passagen eine leicht andere Nuance:

(16) *śāk we pi puklā talke śaśśām bādhari* „For twelve years Bādhari has performed **the sacrifice**“ (YQ 1.15 b 7 = Ji et al., 1998: 52-53) // *badari baraman iki y(e)g(i)rmi yıl ägsüksüz buši berdi* „der Brahmane Bādhari hat zwölf Jahre freigebig

¹³ Pinault, 1999: 212 (mit altuigurischer Parallele; nach einer Übersetzung von Couvreur).

¹⁴ Wilkens, 2023: 135-136 (mit Schreibvarianten).

¹⁵ Pinault, 1999: 215 (mit altuigurischer Parallele).

¹⁶ Die Variante *kesari* ist in der *Maitrisimit* nicht belegt.

Almosen gegeben“ (ZusTreff 1240-1241 = Geng & Klimkeit, 1988: 100). Es ist zu vermuten, dass *buši* („Almosen“) nur eine Interpretation von *talke* („Opfer“) ist. Eine zweite Abweichung betrifft die Phraseologie in der Wahl des Verbs. *śaśśām* ist das Präteritum 3. Sg. vom Kausativ *ṣtām(ā)*- „stellen“ zu *käly-*, während in der altuigurischen Übersetzung die Standardphrase *buši berdi* „er gab Almosen“ gewählt wurde. Zur Verdeutlichung wurden die Zusätze *baraman* „Brahmane“ und *ägsüksüz* „freigebig“ hinzugefügt.

(17) [*purṇa*]bhadre *ñkät* „the god Pūrṇabhadra“ (YQ 1.3 a 1 = Ji et al., 1998: 56-57) // *purṇab(a)ḍre ur(u)ḡu* „der General Pūrṇabhadra“ (ZusTreff 1252 = Geng & Klimkeit, 1988: 100).

Warum für tocharisch *ñkät* nicht die übliche Entsprechung *t(ä)ḡri* gewählt wurde, bleibt unklar. Möglich ist, dass das Wissen des Übersetzers um die spezifische Funktion Pūrṇabhadras als Göttergeneral im Pantheon ausschlaggebend war. Ein ähnlicher Fall ist das folgende Beispiel. Da Virūpākṣa zu den vier Lokapālas bzw. Mahārājas gezählt wird, hat der Übersetzer „König“ zu „Mahārāja“ spezifiziert:

(18) *virupākṣes lānt waturā* „on the order of King Virūpākṣa“ (YQ 1.6 a 3 = Ji et al., 1998: 106-107) // *virupakṣe maharačniḡ y(a)rlḡiḡa* „auf Befehl des Mahārāja Virūpākṣa“ (ZusTreff 1846).

Der Übersetzer ins Altuigurische folgte nicht immer sklavisch seiner Vorlage, sondern setzte auch Termini ein, die auf sein gründliches Wissen über den Buddhismus hindeuten.

(19) Das tocharische Fragment A274 a 5 hat *brahmāyu purohit* „Brahmāyu the purohita“ (Peyrot & Semet, 2016: 367-368), während die Übersetzung dies mit *br(a)hmayu bram(a)n* „der Brahmane Brahmāyu“ (Sängim-Version, Kapitel 11, Blatt 3 r. 4-5)¹⁷ überträgt. Einige Zeilen weiter unten entspricht tocharisch *brahmāyu purohit* (A274 b 4 = Peyrot & Semet, 2016: 367) genau *brahmayu p(u)rohit* im Altuigurischen (Sängim-Version, Kapitel 11, Folio 3 v. 21 = Peyrot & Semet, 2016: 361).

¹⁷ Peyrot & Semet, 2016: 360, 363. Desgleichen wahrscheinlich auch in A274 b 3 (Peyrot & Semet, 2016: 367) und die altuigurische Übersetzung in der Sängim-Version, Kapitel 11, Blatt 3 v. 16 (Peyrot & Semet, 2016: 361).

Durch einen vergleichenden Zusatz im Altuigurischen wird die Beschreibung der tönenden Stimme verstärkt:

(20) *klanom̄tsām wakyō* „with a resounding voice“ (YQ 1.11 a 6 = Ji et al., 1998: 120-121) // uig. *yaŋalarnıŋ tąg yaŋkulug ünin* “mit der hallenden Stimme **wie der der Elefanten**“ (ZusTreff 2065–2066).

Ein Zusatz im Altuigurischen unterstreicht die körperlichen Auswirkungen der Trauer:

(21) *ākṛā aśnāṣ* „from those with tears in the eyes“ (YQ 1.13 a 6 = Ji et al., 1998: 96-97) // *agaz yarlıg köz yaşlıg* „**mit Speichel (im) Mund** und mit Tränen (in) den Augen“ (ZusTreff 1719-1720).

Es gibt allerdings nicht nur Zusätze, sondern auch kleinere Auslassungen in der altuigurischen Fassung. So wird der in der tocharischen Vorlage genannte Name des Königs, *Ikṣvāku*, in der altuigurischen Übersetzung nicht genannt:

(22) *cakkravartṣi ikṣvākuy sarkäṣ* „from the lineage of the Cakravartin king **Ikṣvāku**“ (YQ 1.3 b 5 = Ji et al., 1998: 56-57) // *č(a)kr(a)v(a)rt elig hanlarnıŋ kızıgintä tizigintä* „in der Reihe² der Cakravartin-Könige^{2a}“ (ZusTreff 1293-1294 = Maitr 13 v. 15-16).¹⁸

Anstelle der Adjektivbildung im Tocharischen ist im Altuigurischen eine unstaffierte Nominalverbindung gewählt worden. Auch gibt das Wortpaar *kızıg tizig* „Reihe^{2a}“ ein einzelnes tocharisches Substantiv, *sark*, wieder.

Eine vermutlich recht stark interpretierende Übersetzung ist die folgende:

(23) *kleśāṣim āwaranyo kli(soñcäs) ///* „(among the beings lying) under the burden of Kleśas“ (YQ 1.3 b 2-3)¹⁹ // *nizvanilag agar uvin udımıš tnl(i)glar ara* „unter den Menschen, die im (wörtl. durch den) schweren **Schlaf** der Kleśas schlummern“ (Maitr 13 v. 2-4 = Tekin, 1980: 51).

¹⁸ Geng & Klimkeit, 1988: 102; Tekin, 1980: 52. Für einen umgekehrten Fall, nämlich dass der Name des Buddha Maitreya nur in der altuigurischen Übersetzung genannt wird vgl. A 292 b 3 (Pinault, 1999: 221) und MaitrH XXVI C r. 14 (Geng et al., 1998: 63).

¹⁹ Ji et al., 1998: 56-57. *kleśāṣim āwaranyo* jetzt in Carling & Pinault, 2023: 52a mit „by the obstruction of the kleśas“ übersetzt.

Äquivalent für *āwaranyo* (Instrumental von *āwaraṃ**²⁰) ist wahrscheinlich *agar* „schwer“. Leider ist der tocharische Text nicht vollständig, aber wahrscheinlich ist *uvin* „durch den Schlaf“²¹ eine Zutat des Übersetzers.

Eine interessante interpretierende Übersetzung finden wir im folgenden Beispiel:

(24) *tanne wkänyo kalīyūk praṣṭaṃ märtā[ra](ṃ śolaṃ)* „in such a **Kaliyuga** era, in a short lifetime“ (Text kombiniert aus den Parallelen Tocharische Sprachreste A Nr. 214 a 6 = Sieg-Siegling 1921: 103 und YQ 1.2 b 2 = Ji et al., 1998: 68-69) // *bo muntag beš čöpik bulganyuk eritmiš kışga öztä yašta* „in einer derartig kurzen Lebenszeit², die **getrübt ist [durch] die fünf Trübungen und verabscheut wird**“ (ZusTreff 1461-1462 = Maitr 9 v. 7-8 = Geng & Klimkeit, 1988: 116; Tekin, 1980: 46).

Man könnte zunächst denken, dass der Sanskrit-Begriff *Kaliyuga* expliziert wird, allerdings setzt der Bezug auf die fünf Trübungen auch ein genaues Wissen um buddhistische Dogmatik voraus. Im Altuigurischen gibt es bislang keinen Beleg für ein Fremdelement Sanskrit *kaliyuga*.

Auch wenn es sich lediglich um ein sehr kleines Fragment aus dem Höllenskapitel 20 handelt, so zeigt THT 1308.a doch, dass bei der Übersetzung zwar der ursprüngliche Sinn einer Passage gewahrt wurde, diese aber trotzdem in leicht abweichender Formulierung erscheint. Die in der Hölle wiedergeborenen religiösen Spezialisten, die außerhalb der buddhistischen Tradition stehen, berichten über zahlreiche Leiden, die sie erdulden müssen und fügen hinzu:

(25) *[mā] lyalypäntu arantr=äm* „our karmas don’t end“ (THT 1308.a a 2 = Itkin-Kuritsyna 2017: 68) // *ötägimiz ymä tolmaž* „und unsere Schuld erfüllt sich nicht (sc. wird nicht abgetragen)“ (MaitrH XX, Folio 14 r. 17-18 = Itkin & Kuritsyna, 2017: 68).

Auch wenn das Stilmittel der *figura etymologica* in der altuigurischen Literatur durchaus beliebt ist, kommt sie nicht zwangsläufig zur Anwendung,

²⁰ Carling & Pinault, 2023: 52a („obstruction“).

²¹ Die Analyse Possessiv plus Akkusativ ist auch nicht auszuschließen.

wenn die Vorlage eine solche Konstruktion aufweist. Auf einen Fall der Lakṣaṇa-Liste im 26. Kapitel hat bereits G.-J. Pinault aufmerksam gemacht:

(26) *waśirṣiṃ prākronēyo prākri* (A291 a 2-3) „(le corps) ... solide de la solidité du diamant“²² // *vižirda katag süñöki* „seine Knochen sind härter als Diamant“ (MaitrH XXVI, Folio A r. 17 = Geng et al., 1998: 59).

Die Übersetzung führt einen Komparativ ein und schreibt die Festigkeit speziell den Knochen zu.²³

Auf die Frage des Buddha an Maitreya, welche Gestalt letzterer zum Nutzen der Wesen anzunehmen gedenke, antwortet Maitreya im 2. Kapitel:

(27) *ṣāmnuneṣi weṣ āṣānik* „Die Gestalt des Mönchtums, o Ehrwürdiger“ (YQ 1.31 a 6)²⁴ // *[toyin] dentar körkin män[izin] täginäyin t(ä)ḥrim* „ich will die Mönchs²-Gestalt erlangen, mein Gott“ (MaitrH II, Folio 2 r. 8-9 = Geng et al., 2004: 357).

Die altuigurische Übersetzung ergänzt das durch eine Ellipse entfallene Verb und gibt die Adjektivableitung *ṣāmnuneṣi* vom Abstraktum durch zwei Substantive wieder.

Auf eine Diskrepanz zwischen den beiden Versionen hat bereits K. T. Schmidt hingewiesen:²⁵

(28) *tsälpiñč^ä ṅukk oki ṅare lwākāṣ pretāsāṣ* „may they be liberated like me from the hell, from the animals, from the ghosts“ (YQ 1.25 a 7 = Ji et al., 1998: 168-169) // *üč tamulug oprıların ozmakları bolzun* „mögen sie von den drei Höllengruben befreit werden“ (ZusTreff 2543 = Geng & Klimkeit, 1988: 192).

Anstelle der exakten Aufzählung der drei schlechten Existenzformen erscheint eine Metapher *üč tamulug oprıların* („von den drei Höllengruben“). Auch ist tocharisch *ṅukk oki* „wie ich“ ohne Äquivalent.

²² Pinault, 1999: 207 (mit altuigurischer Parallele).

²³ Auch in der beschädigten nachfolgenden Phrase wird eine tocharische figura etymologica nicht ins Altuigurische übernommen. Vgl. Pinault, 1999: 207 (unten). Möglicherweise wurde eine figura etymologica dann vermieden, wenn ein entsprechendes, klar erkennbares Abstraktum im Altuigurischen nicht einfach zu bilden war.

²⁴ Jetzt zitiert nach Geng et al., 2004: 363, 365.

²⁵ Hinweis K. T. Schmidt in Geng & Klimkeit, 1988: 193, Anm. 26.

4. Nur eine altuigurische Version entspricht der tocharischen Vorlage

Die Abschriften aus Sängim, Murtuk und Hami unterscheiden sich meist nur in einigen Details. Es gibt aber einen interessanten Fall, bei dem nur eine altuigurische Version bzw. ein Manuskript eine Metapher aufweist, die sich auch in der tocharischen Vorlage findet:

(29) *cami nu lānt mahāmāya lātsunešim (ñemi)* „For this king, Mahāmāya, (the jewel) of **queenship**“ (YQ 1.3 b 6-7 = Ji et al., 1998: 56-57) // *ol [elig bāg]niñ mahamaya atlag hatunlug [ärđinisi]* „das **Königinnen**-Juwel jenes Königs² namens Mahāmāya“ (ZusTreff 1298-1300 = Geng & Klimkeit, 1988: 102).

Das Manuskript aus Sängim hingegen weist keine Metapher auf: *ol elig bāgñiñ mahamay atl(i)g eši* „die Gattin jenes Königs² namens Mahāmāya“ (Maitr 13 v. 21-22 = Tekin, 1980: 52). Zwar gibt die durch das Hami-Manuskript repräsentierte altuigurische Übersetzung die der Adjektivableitung zugrunde liegende Abstraktbildung *lātsune* („Königinnenschaft“) nicht ganz exakt mit *hatun* („Königin“) wieder, aber diese Vorgehensweise konnten wir schon an Beispiel (27) beobachten.

5. Gender-Neutralisierung

Es können Beispiele benannt werden, bei denen das Tocharische eine Juxtaposition zweier Substantive aufweist, von denen das eine maskuline und das andere eine feminine Form darstellt. In der altuigurischen Übersetzung wird diese Genusdifferenzierung – vielleicht aus Gründen der Sprachökonomie – aufgehoben. Für Beispiel (30) hätte man z. B. durchaus auch die Übersetzung *t(ä)ñri(lär) t(ä)ñri hatunları* wählen können.

(30) *ñāktañ ñä(kteññāñ)* „the gods and goddesses“ (YQ 1.13. b 5-6 = Ji et al., 1998: 96-97) // *kut wahšiklar* „die Schutzgötter²“ (ZusTreff 1749 = Geng & Klimkeit, 1988: 138).

(31) *śiški ypešumntsāmñä* „lions and tigresses“ (YQ 1.5 a 6 = Ji et al., 1998: 102-103) // *arşlanlar barslar* „Löwen und Tiger“ (ZusTreff 1784 = Geng & Klimkeit, 1988: 140).

6. Andere Reihenfolge in Vorlage und Übersetzung

Die Reihenfolge komplementärer Begriffe ist zuweilen in Vorlage und Übersetzung vertauscht:

(32) *ykoṃ oṣeñi* „bei Tag und bei Nacht“ (YQ 1.4 a 2 = Ji et al., 1998: 74-75) // *tünlä küntüz* „bei Nacht und bei Tag“ (ZusTreff 1494 = Geng & Klimkeit, 1988: 118).

Allerdings ist anzumerken, dass in den altuigurischen Texten in fast allen Fällen die Reihenfolge so lautet. Als Ausnahme kann der Beleg *küntüz tünlä* im *Avataṃsakasūtra* in 80 Bänden angeführt werden. (Yakup, 2021: 60 [Zeile A0283])

Ganz ähnlich verhält es sich bei der Phrase:

(33) *pācar mācarṣiṃ kāpñune* „the love for father and mother“ (YQ 1.42 b 5 = Ji et al., 1998: 78-79) // *ög kaṇ üzäki amranmak* „die Liebe zu Mutter und Vater“ (ZusTreff 1547-1548 = Geng & Klimkeit, 1988: 122).

Die altuigurische Übersetzung nennt also auch hier die beiden komplementären Begriffe in umgekehrter Reihenfolge. Für den Übersetzer kam die Nachbildung der Konstruktion in einer Adjektivableitung (*-ṣiṃ*; im Obliquus Singular) mit dem Suffix *+lXg* anscheinend nicht infrage. Stattdessen hat er die deutlichere Lösung mit einer Postposition gewählt. Eine Diskussion der zwei Körper des Buddha im 26. Kapitel hat im Tocharischen auch die auf den einen Körper bezogene Adjektivbildung *pācar-mācarṣi* „provenant de père et mère“ (Pinault, 1999: 207 [mit altuigurischer Parallele]), die im Altuigurischen nicht nachgeahmt wird. Zudem wird das Bezugswort „Körper“ in der Übersetzung explizit wiederholt: *ögdin kaṇtın b(ä)lgürmiš ätöz* „der von Mutter und Vater in Erscheinung getretene Körper“.²⁶ Eine ähnliche Vertauschung der Reihenfolge ist in tocharisch *pācri mācri* „to father and mother“ (YQ 1.6 a 6 = Ji et al., 1998: 106-107) und altuigurisch *ögüg kaṇıg* (ZusTreff 1859 = Geng & Klimkeit, 1988: 144) zu finden. Allerdings ist auch hier zu bemerken, dass in altuigurischen Texten *kaṇ* eigentlich immer auf *ög* folgt.

Die Abfolge der Glieder ist im tocharischen Original und altuigurischer Übersetzung auch bei folgendem Beispiel vertauscht:

²⁶ MaitrH XXVI, Folio A r. 11-12 (Geng et al., 1998: 59).

(34) *wlyepaṃ āleṃ śalaṃ peṃ* „soft (are) **his palms and the underside of his feet**“ (YQ 1.12 b 3 = Ji et al., 1998: 114-115) // *bantadu kápáz tág yup yumšak uli ayası* „seine **Fußsohlen und Handflächen** (sind) ganz weich wie Baumwolle²“ (ZusTreff 2019 = Geng & Klimkeit, 1988: 156).

Der Übersetzer hat *bantadu kápáz tág* „wie Baumwolle²“ zur Verdeutlichung hinzugefügt.

7. Abweichende Zahl der Äquivalente in Vorlage und Übersetzung

Auffällig ist, dass die Zahl der Äquivalente in Original und Übersetzung oft abweicht. Nicht selten haben wir ein Verb im Tocharischen und zwei im Altigurischen:

(35) *wkāṃ wākñā pyāpyāsyo tkaṃ ytāštrā* „[God Viśvakarman] **beautifies** the ground with all kinds of flowers“ (YQ 1.6 a 4 = Ji et al., 1998: 106-107) // *tüü törlüg hwa čäčäkin yerig yolug etär yaratur ärdi* „er **pfl egte** Boden und Weg mit mannigfachen Blumen² **zu schmücken**“ (ZusTreff 1850-1851 = Geng & Klimkeit, 1988: 144).

Eine weitere paarige Übersetzung ist *yer yol* („Boden und Weg“) für *tkaṃ* („Boden“).

(36) *tsārwant pāñ cmolu* „the five incarnations **rejoiced**“ (YQ 1.33 b 7 = Ji et al., 1998: 134-135) // *beš yol ičintäki tınlag[la]r alku ögirdilär sävintilär* „die Lebewesen, die sich in den fünf Existenzen befanden, alle **freuten sich**“ (ZusTreff Ergänzungsblatt 16 b 21-22 = Geng & Klimkeit, 1988: 286).

Besonders beliebt ist die Ersetzung eines Substantivs in der Vorlage durch zwei in der Übersetzung:

(37) *[m](ā)[ga]t ypeyis wampe pāšānak šul* „the Mount Pāšānaka, the **jewel** of the land of Magadha“ (YQ 1.7 a 4 = Ji et al., 1998: 110-111) // *aṅ mag(a)t elniṅ kōrki kīvānči bolmiš pašanak tag* „der Berg Pāšānaka, der **die Zierde und der Stolz** des Reichs Aṅga-Magadha ist“ (ZusTreff 1922-1924 = Geng & Klimkeit, 1988: 148).

(38) *dakṣiṃ* (< Sanskrit *dakṣiṇā*) „Geschenk, Opferlohn“ (A274 b 5 = Peyrot & Semet, 2016: 367) wird mit dem Wortpaar *ögdir ančo* (Sängim-Version, Kapitel 11, Folio 3 v. 28 = Peyrot & Semet, 2016: 361) übertragen.

Dieselbe Vorgehensweise finden wir auch bei Adverbien:

(39) *ṣakkatsek śkaṃ tāpārḱ klyom metrak ptāñkāt kā(ṣṣinac waṣtāṣ lāñcāṣ)* „Und jetzt **sicherlich** (wird) der edle Maitreya, (um) den Buddha-Gott, den Meister [zu treffen], das Haus verlassen!“ (YQ 1.31 b 3-4)²⁷ // *amtı takı adansıg<s>ız sezıksız tözün maitre ävig barkıg kodup toyın bolgay* „und jetzt wird der edle Maitreya **unabänderlich und zweifellos** Haus und Hof verlassen und Mönch werden“ (MaitrH II, Folio 15 v. 3-5 = Geng et al., 2004: 358).

Es fehlt im Altuigurischen im Übrigen auch eine Wiedergabe für *ptāñkāt kāṣṣinac* „den Buddha-Gott, den Meister“.

Manchmal steht sogar ein Substantiv im Tocharischen gleich drei im Altuigurischen gegenüber:

(40) *kāsu* „Verdienst“ (YQ 1.43 b 4 = Ji et al., 1998: 138-139) // *ädgü kılınč buyan bögtäg* „Verdienst“³ (ZusTreff 2183-2184 = Geng & Klimkeit, 1988: 166).

Gelegentlich übersetzen sogar vier Äquivalente einen Begriff:

(41) *waṣt* „Haus“ (YQ 1.44 b 2 = Ji et al., 1998: 156-157) // *äv bark ordo karši* „Haus, Anwesen und Palast“² (ZusTreff 2370 = Geng & Klimkeit, 1988: 182 [als Akkusative belegt]).

Auch in der Zahl der Attribute gibt es immer wieder Abweichungen. In den folgenden zwei Beispielen geben vier Attribute im Altuigurischen zwei im Tocharischen wieder:

(42) *wärts knumts kántu* „**wide and supple** (is) his tongue“ (YQ 1.12 a 8 = Ji et al., 1998: 114-115) // *yuka yılınčga keñ yadvı tili* „**dünn, weich, breit und flach** (ist) seine Zunge“ (ZusTreff 2005 = Geng & Klimkeit, 1988: 154).

(43) *sne wärce āneñci lkātār* /// „(toute chose qu'on peut voir) est vue **sans manque** [et] **exactement**“ (A291 a 4)²⁸ // *ol ätöztä alku* /// *körgülük äd tavarlar ägsüksüz k(ä)rgäksiz bākiz b(ä)lgülüg közünürlär* „alle Dinge², die auf jenem Körper /// zu sehen sind, erscheinen **vollständig**² und **deutlich**²“ (MaitrH XXVI, Folio A r. 20-22 = Geng et al., 1998: 59).

²⁷ Jetzt zitiert nach Geng et al., 2004: 363, 365.

²⁸ Pinault, 1999: 208 (mit altuigurischer Parallele). Hier sind auch schon die Äquivalente besprochen.

8. Schlussbetrachtung

Wie man sehen kann, war es nicht die Absicht des Übersetzers bzw. der Übersetzer, eine möglichst exakte Wiedergabe des Ausgangstextes anzustreben. Stattdessen wurden Abweichungen anscheinend bewusst in Kauf genommen. Nur selten dienten diese dazu, das Verständnis zu erleichtern. Es scheint so zu sein, dass eine literarische Sprache mit bestimmten ästhetischen Vorlieben (Worthäufungen u. ä.) sich damals gerade bei den Uiguren herauszubilden begann. Diese Stilelemente wurden dann gehäuft eingesetzt, um den ästhetischen Reiz des Textes zu erhöhen. Die Bildung neuer Metaphern (8) scheint als Bereicherung der Übersetzung und nicht als Verfälschung des Ausgangstextes betrachtet worden zu sein.

Abkürzungen

Maitr	Tafelnummer der Sängim-Version der Maitrisimit (Tekin, 1980)
MaitrH	Hami-Version der Maitrisimit
r.	recto
v.	verso
YQ	Yanqi-Manuskript des Maitreyasamitināṭaka in Tocharisch A (Ji et al., 1998)
ZusTreff	vgl. die Edition Geng & Klimkeit, 1988 (die Zitation erfolgt nach der Zeilenzählung dieser Ausgabe)

Literaturverzeichnis

Adams, D. Q. (2013). *A Dictionary of Tocharian B. Revised and Greatly Enlarged. I-II*. Amsterdam-New York: Rodopi.

Carling, G. & Pinault, G.-J. (2023). *Dictionary and Thesaurus of Tocharian A*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Geng, Shimin, et al. (1988). *Das Zusammentreffen mit Maitreya. Die ersten fünf Kapitel der Hami-Version der Maitrisimit. I-II*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Geng, Shimin, et al. (1998). *Eine buddhistische Apokalypse. Die Höllkapitel (20-25) und die Schlußkapitel (26-27) der Hami-Handschrift der alttürkischen Maitrisimit*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Geng, Shimin, et al. (2004). Neue Ergebnisse der Maitrisimit-Forschung (I). *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 154(2), 347-369.

Itkin, I. B. & Kuritsyna, A. V. (2017). Chapter XX of the “Maitreyasamiti-Nāṭaka” and its Hellish Sufferings: the Fragment THT 1308.a. *Tocharian and Indo-European Studies*, 18, 63-69.

Itkin, I. B. et al. (2017). Tocharian A Text THT 1331 and the “Höllenskapitel” of the “Maitrisimit nom bitig”: Some More Remarks. *Tocharian and Indo-European Studies*, 18, 71-81.

Ji, Xianlin, et al. (1998). *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nāṭaka; Transliterated, Translated and Annotated*. Berlin-New York: Mouton de Gruyter.

Kaygusuz, A. (2021). *Buddhistische Bildersprache in alttürkischen Texten. Eine literaturwissenschaftliche und philologische Analyse*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Kuritsyna, A. (2018). Suspended Affixation with Tocharian Adjectival Suffix A -ṣi / B -ṣṣe and its Possible Parallel in Old Uighur. *Journal of Language Relationship*, 16(4), 265-276.

Müller, F. W. K. & Sieg, E. (1916). Maitrisimit und ‚Tocharisch‘. *Sitzungsberichte der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften*. Berlin: 395-417.

Nugteren, H. (2022). On the Heels of ägöçäk <ehau’:cakä> in the Old Turkic-Khotanese Glossary. *International Journal of Old Uyghur Studies*, 4(1), 21-37.

Peyrot, M. & Semet, A. (2016). A Comparative Study of the Beginning of the 11th Act of the Tocharian A Maitreyasamitināṭaka and the Old Uyghur Maitrisimit. *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae*, 69(4), 355-378.

Pinault, G.-J. (1999). Restitution du Maitreyasamiti-Nāṭaka en tokharien A: Bilan provisoire et recherches complémentaires sur l’acte XXVI. *Tocharian and Indo-European Studies*, 8, 189-240.

Pinault, G.-J. (2003). Contacts linguistiques en Asie Centrale à la lumière des textes tokhariens. In Bretfeld, S. & Wilkens, J. (Eds.), *Indien und Zentralasien. Sprach- und Kulturkontakt. Vorträge des Göttinger Symposions vom 7. bis 10. Mai 2001* (pp. 45-83). Wiesbaden: Harrassowitz.

Röhrborn, K. (1980) (’1982). Syntax der alttürkischen Metapher. *Materialia Turcica*, 6, 1-11.

Röhrborn, K. (2017). *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien – Neubearbeitung – II. Nomina – Pronomina – Partikeln. Band 2: aš – äžük*. Stuttgart: Franz Steiner.

Sieg, E. & Siegling, W. (1921). *Tocharische Sprachreste. I. Band: Die Texte. A. Transcription*. Berlin und Leipzig: Walter de Gruyter & Co.

Tekin, Ş. (1980). *Maitrisimit nom bitig. Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāṣika-Schule. I-II*. Berlin: Akademie Verlag.

Wilkens, J. (2008). Maitrisimit und Maitreyasamitināṭaka. In Zieme, P. (Ed.), *Aspects of Research into Central Asian Buddhism* (pp. 407-433). Turnhout: Brepols.

Wilkens, J. (2023). *Uigurisches Wörterbuch. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. III. Fremdelemente. Band 2: bodivan – čigžin*. Stuttgart: Franz Steiner.

Yakup, A. (2021). *Buddhāvataṃsaka Literature in Old Uyghur*. Turnhout: Brepols.

Zimmer, S. (1982/83). Die Funktion der tocharischen *ši/ṣṣe*-Adjektive. *Zeitschrift für Vergleichende Sprachforschung*, 96, 277–289.